

Öffentliche Bibliotheken im Wandel

eine der beliebtesten Frage, die uns zur Eröffnung der neuen Bibliothek in Stuttgart - und seither auch noch immer gelegentlich gestellt wird – ist die Frage nach der Zukunftsfähigkeit der Bibliotheken: Jetzt, wo es doch angeblich alles im Internet ganz umsonst und unabhängig von Öffnungszeiten gibt.

Ja wofür braucht man solch ein teures Gebäude?

Diese Frage beantworten schon einmal unsere Besucherzahlen: Nahezu 3 Millionen im System der Stadtbibliothek Stuttgart mit den 17 Stadtteilbibliotheken und 2 Bibliotheksbussen. Davon kommt allein fast die Hälfte in das 2011 eröffnete Haus am Mailänder Platz. 1,47 Mio waren es im vergangenen Jahr. Und täglich melden sich immer noch rund 70 Besucher neu an. Ich glaube, es ist unverkennbar: Die Bürger brauchen die Bibliothek. Sie ist zwar immer auch noch ein Haus für Bücher, aber in erster Linie ein Haus für die Bürger.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden – damals vor mehr als 5 Jahren in dieser Brache hinter dem angezählten Bahnhof, in unseren Stadtteilbibliotheken und natürlich für das gesamte System in der Zukunft - diskutierten wir intensiv mit den Mitarbeitern, mit Medienexperten, Wissenschaftlern und Künstlern und tun das bis heute immer wieder und überprüfen und aktualisieren unsere Leitlinien und Ziele.

Ein zentrales Thema ist der Wandel der Lesekultur. Öffentliche Bibliotheken haben die Leseförderung seit vielen Jahren zu ihrer Kernaufgabe gemacht und in vielfältigsten Programmen

umgesetzt. Wir in Stuttgart haben vor etwa 10 Jahren entschieden die Kompetenz im Umgang mit den modernen Medien zu stärken -auch um der dynamischen Medienentwicklung Rechnung zu tragen. Wir haben dafür den erweiterten Begriff „Digitale Lesekompetenz“ gefunden und verstehen darunter die Fähigkeit des Lesens und Verstehens von Texten in jeder Form – gleichgültig in welcher medialen Form er erscheint. Dies umfasst zum einen Programme, die viele Bibliotheken machen und die vermutlich auch zum festen Bestandteil deren Veranstaltungsprogramm gehören: Rechenschulungen für Schüler, Interneteinführungen für Senioren, E-reader-Tipps für Onleihe-Nutzer und vieles mehr. Zum anderen gibt es hier viele weitere Bereiche unserer Arbeit auf die ich gleich zurück komme: Bitte lassen Sie mich zuvor kurz auf eine Stuttgarter Besonderheit eingehen:

Die Stadtbibliothek Stuttgart hat sich traditionell schon immer als einen kulturellen Ort definiert und ein besonderes Engagement für die Baden-Württembergische Literaturszene und die Musik- und Kunstszenen gezeigt. Unsere Graphothek ist dieses Jahr 40 Jahre alt geworden. Seit 5 Jahren pflegen wir eine intensive Kooperation mit der Filmszene, insbesondere mit dem Stuttgarter Trickfilm-Festival, dessen Beiträge man sich in der Bibliothek anschauen kann. Selbstverständlich hat die Digitale Kultur mit der Eröffnung der Galerie b –das sind 16 großen Bildschirmen im Foyer der neuen Bibliothek - große Bedeutung für uns gewonnen. Internationale Netzkünstler werden dort präsentiert und werden nicht selten inspiriert von unserem Haus. So gestaltete Katharina Wibmer im letzten Jahr mit ihrem Werk „Die Biblioskopin“ völlig neue, rätselhafte und humorvolle Ansichten und Perspektiven unsere Bibliothek – zur

großen Freude von Mitarbeitern und Besuchern. Aber auch gefilmte Lesungen preisgekrönter baden-württembergischer Autoren sowie auch ganz junger Autoren sind dort zu sehen und zu hören. Für die jungen, noch unbekannteren Autoren haben wir dafür eine exklusive Reihe geschaffen, sie Mikrolesung genannt, sie ist live für maximal 10 Besucher offen, die Videomitschnitte an den Bildschirmen der Galerie b aber natürlich für alle!

Die Reihe Game Talks beschäftigt sich mit künstlerisch hochwertigen Computerspielen und ist gemeinsam mit der Hochschule der Künste in Zürich entstanden. Mit Tell.net haben wir eine Workshop- und Vortragsreihe zu aktuellen Positionen der Netzkunst und Netzkultur ins Leben gerufen.

Unsere Veranstaltungsarbeit, die Themen aus unseren Medien aufgreift und zu erlebbaren Lesungen, Diskussionen, Workshops, Festivals, Wortkunstperformances und interkulturellen Begegnungen macht, hat inzwischen einen deutlichen Schwerpunkt auf die digitalen Medien und deren Kultur bekommen. Unter dem zentralen Begriff „Expanded Library“ betreiben wir die dynamische Verknüpfung des realen Ortes mit den virtuellen Angeboten im Netz und leisten auch damit einen wertvollen Beitrag zur kulturellen Bildung. Wir beobachten, dass viele Menschen die vermutlich nicht mit Digitaler Kunst in Berührung kommen würden, bei uns einen leichten Zugang finden und dauerhaftes Interesse zeigen. Gleichzeitig ergeben sich aber auch immer neue, interessante Kontakte, um unser Netzwerk zu erweitern und mit Hilfe von Kooperationen unser Budget einzuhalten.

Als ein Ort der gesicherten Information – als den wir uns verstehen – sehen wir es aber auch als eine Aufgabe an, hinter

die funkelnde Oberfläche der Bildschirme zu blicken und einen kritischen Diskurs über die digitalen Entwicklungen zu initiieren. Das ist für uns ein integraler Bestandteil „Digitaler Lesekompetenz“. So sind Veranstaltungsreihen entstanden, die „Meine Daten“ heißen und Themenfelder wie Datenschutz, Datenkontrolle und den bewussten Umgang mit Daten zum Thema haben. Der „Safer Internet Day“ ist inzwischen eine systemweite Themenwoche mit vielen Aktionen zur Internetsicherheit geworden, ebenso wie die Reihe „Ich kann Computer“. Ziel dabei ist es, in partizipatorischen Formaten die Begegnungen mit internationalen, kompetenten Experten zu stiften aber auch in der Stadtbibliothek Stuttgart ein Forum zu schaffen in dem Menschen ihr Wissen erweitern, teilen oder tauschen können.

Die traditionelle Rolle, jedermann Zugänge zu Wissensquellen zu ermöglichen, galt lange Zeit als unser Alleinstellungsmerkmal. Die digitale Revolution hat die Anforderungen an die Bibliotheken nun grundlegend verändert. Aus unserer Sicht geht es inzwischen weniger um die Verfügbarkeit von Information, sondern zunehmend um die Orientierung in der virtuellen Welt. Die Fähigkeit relevante Informationen zu identifizieren, diese zur Erweiterung der eigenen Qualifikation zu nutzen und zur Grundlage von verantwortungsbewusstem Handeln zu machen, halten wir für eine zentrale Schlüsselqualifikation.

Um die Reflektion über die medialen Entwicklungen zu fördern, habe wir in der neuen Bibliothek am Mailänder Platz den Showroom eingerichtet, ein digitales Laboratorium mit hochwertigen, leistungsstarken Computern und die Lernstudios der Stadtteilbibliotheken so ausgerüstet, dass die Erprobung

neuer Informationstechnologien möglich ist. Die Begegnung mit ausgesuchten Experten und die breite Beteiligung an medienpädagogischen Projekten wie „Medienfluten“ oder „One Week no Media“ ist dadurch leicht realisierbar und macht aktuelle Entwicklungen in der digitalen Welt transparenter und real erfahrbar.

Neben dem technischen Ausbau ist für das Gelingen solcher Projekte in gleichem Maß die Kompetenz der Mitarbeiter zu fördern. Wir haben dazu die Teams und die Arbeitskreise, die an diesen Themen arbeiten mit einem vielfältigen Schulungsprogramm für die übrigen Mitarbeiter beauftragt. So unterrichtet das Team der e-Bibliothek regelmäßig die Stadtteilbibliothekskollegen um die digitalen Angebote fest in deren Alltagsarbeit zu verankern. Sehr beliebt ist auch der jährliche Zukunftstag, an dem der Arbeitskreis „Digitale Kultur“ Stationen zum Erproben der neuen Angebote in unserem Veranstaltungsraum aufbaut und die Kompetenzvermittlung von Kollege zu Kollege dann ganz spielerisch läuft. Ausprobieren kann dort alle Mitarbeiter alles: Makey Makey spielen, den Austausch mit unserem Facebook Fan pflegen, sich in einen Virtual Classroom begeben oder mit einer VR-Brille in eine andere Welt eintauchen.

Begleitet wird der Tag auch mit einem Konzeptbeitrag um Beliebigkeit oder bloßen Technikhype zu vermeiden, Akzeptanz zu schaffen und den professionellen Anspruch unserer Angebote zu unterstreichen. Denn es bedarf der engagierten und ambitionierten Vermittlung der digitalen Angebote auch im täglichen Auskunftsdienst oder bei der Gestaltung der Lernangebote, damit sie von möglichst vielen Nutzern wahrgenommen werden.

Wir achten bei der Einführung neuer Angebote besonders darauf, die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Stadtteilbibliotheken mit zu berücksichtigen.

So haben wir beispielsweise die Erprobungsphase des Virtual Classrooms in der Zentralbibliothek und im Lernstudio der Stadtteilbibliothek Zuffenhausen gleichzeitig durchgeführt. Dahinter verbirgt sich eine Software, die es ermöglicht zu einem verabredeten Zeitpunkt mit einem Lehrer und vielen anderen Schülern, die alle an völlig unterschiedlichen Orten sitzen, gemeinsam z.B. Deutsch zu lernen. Durchgeführt haben wir diesen Test im Rahmen unserer gemeinsamen e-Learning-Anstrengungen, die wir mit unseren großen Nachbar-Bibliotheken und Unterstützung des dbv- Baden-Württemberg unternehmen sowie der finanziellen Hilfe des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Forschung Baden-Württemberg. Wir hoffen, dass wir diese spannende Möglichkeit des neuen Lernens fest in unser e-Bibliotheksangebot integrieren können.

Wir hoffen darauf nicht nur, weil wir großes Interesse an den umfassenden Möglichkeiten der neuen Medien haben, sondern auch, weil wir festgestellt haben – in einer Dimension die durchaus etwas überraschend für uns war - das es ein zunehmendes Bedürfnis vieler Menschen gibt, sich in realen Räumen zu treffen und nicht in den virtuellen Chatrooms. Die soziale Interaktion nur über soziale Netzwerke reicht ganz offensichtlich nicht aus. Ranga Yogeshwar, der bekannte Wissenschaftsjournalist formulierte in es in einem Vortrag treffend: „ Gerade als Orte haben Bibliotheken besondere Qualitäten. Wir hängen doch nicht nur alle isoliert vor Bildschirmen. Wir sind soziale Wesen und brauchen gemeinsame Orte. Diese Funktionen erfüllen Bibliotheken...

Bibliotheken sind lebendige Organismen!“

Die Veranstaltungsreihen, die wir in enger Kooperation mit dem Chaos Computer Club begonnen haben erweiterten sich in den vergangenen Jahren auf immer mehr, ehrenamtliche und bürgerschaftlich engagierte Gruppierungen. Sie treffen sich in der Bibliothek, wo sie das notwendige Informationsumfeld haben, sowie die kulturellen und organisatorischen Ressourcen finden und arbeiten in für alle frei zugänglichen Formaten an den gesellschaftlich relevanten Themen. Bibliotheken sind dafür der perfekte Ort, der gesicherte Informationen und Experten auch für diese Gruppen bereitstellen kann.

Neben der bewährten Cryptoparty des CCCS treffen sich erfahrene Wikipedia-Autoren und bieten Workshops für die, die auch Autoren werden wollen, an. Die Initiative Code for Germany organisiert zusammen mit dem Open Knowledge Lab Treffen für alle, die sich mit aktuellen Themenfeldern wie Open Data oder Civic Tech beschäftigen.

Die Kreativen der Technikinitiative Tinkertank experimentiert mit Kindern und Jugendlichen im Bereich IT, Medien, Handwerk und Design. Mit Open-Source-Tools programmiert, entstehen aus Elektroschrott lustige Roboter.

Die Ehrenamtlichen des Repair Cafe Stuttgart geben Hilfe zur Selbsthilfe und retten so noch manches digitale Gerät vor dem Verschrotten oder vielleicht auch vor der Technikinitiative Tinkertank.

Dies sind nur einige Beispiele, inzwischen weitet sich die Nutzung der Bibliothek in immer mehr Bereiche aus. Das Anwachsen des bürgerschaftlichen Engagements für die Gemeingüter – neudeutsch Commons - und die Do-it- your –

self- Bewegung hat die Nachfrage nach Treffmöglichkeiten in unseren Räumen spürbar ansteigen lassen. Lerngruppen mit Flüchtlingen kommen mit ihren Lernpaten zu uns um Deutsch zu lernen. Blinde und Sehbehinderte Menschen öffnen ihre Vorlesestunde auch für sehende Besucher der Bibliothek und die Initiative die sich um die Gestaltung des neuen benachbarten Rosensteinviertels bemüht, lädt zum Mitmachen ein.

Angesichts des vehementen gesellschaftlichen und demographischen Wandels, der auch Partizipation in weit größerem Umfang als bisher einfordert, sehen wir neue Aufgabenfelder für unsere Bibliothek. Der niederschwellige Zugang und die vielerorts gelungene Integration ehrenamtlichen und zivilgesellschaftlichen Engagements, sowie ein aus öffentlichen Geldern erworbenes und somit ein kollektives Medienangebot, lassen unsere Einrichtungen wieder deutlicher als bisher auch als soziale Institutionen erscheinen. Eine Rolle, die nicht neu ist, sondern auf unserer Tradition fußt, wo Bibliotheken den Menschen die Möglichkeit bot sich soziale und kulturelle Teilhabe zu erarbeiten. Bibliotheken sind seit jeher Teil der Allmende – oder wenn Sie so wollen, der Sharebewegung. Als reales Haus in unserer Kommune können wir eine zunehmend zentrale Funktion einnehmen und als ein geistiges und kulturelles Zentrum für die Stadt greifen wir offen und flexibel deren Leitlinien für das Zusammenleben der Bürger auf und setzen sie in neue Angebote um. Wir sind vernetzt mit allen Bildungs- und Kultureinrichtungen der Stadt sowie zunehmend mit Initiativen deren zivilgesellschaftliches Engagement die gleichen Ziele verfolgen wie unsere Bibliothek. Die Ausrichtung am Gemeinwohl der Bürger und ein klares

Aufgaben-Profil auf der Basis der gesicherten Informationsvermittlung sind dafür unverzichtbar. Unser Arbeitstitel dafür lautet: "Bibliothek für die Zivilgesellschaft".

Wir gewinnen damit eine Rolle, die sich natürlich in die Social-Media-Bewegung einfügt, mit einem ganz eigenen, sehr professionellen Profil und glauben, kein anderer in der Kommune kann diese Aufgabe gleichermaßen erfüllen wie eine öffentliche Bibliothek - sie weist für uns in eine gesicherte Zukunft.

Am Tag des Baubeschlusses widmet die Literaturredakteurin Julia Schröder der Stuttgarter Zeitung der neuen Bibliothek einen Leitartikel auf der Titelseite. Sie stellt die bekannte Frage, „wofür braucht man in der schönen Welt der Digitalisierung denn noch eine öffentliche Bücherei, ein Gebäude voller toter Bäume in Gestalt von Papier, Pappe und Regalbrettern?“ Und sie antwortet selbst: Eben für diese Zukunft, denn öffentliche Bibliotheken öffnen Türen zum Wissen. Sie sind Reiche des Wissens und Reiche der Freiheit, Stätten der Teilhabe, der Bildung für alle. Sie sind Orte der Demokratie.“

Und dafür zu arbeiten ist wichtig und schön.